

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

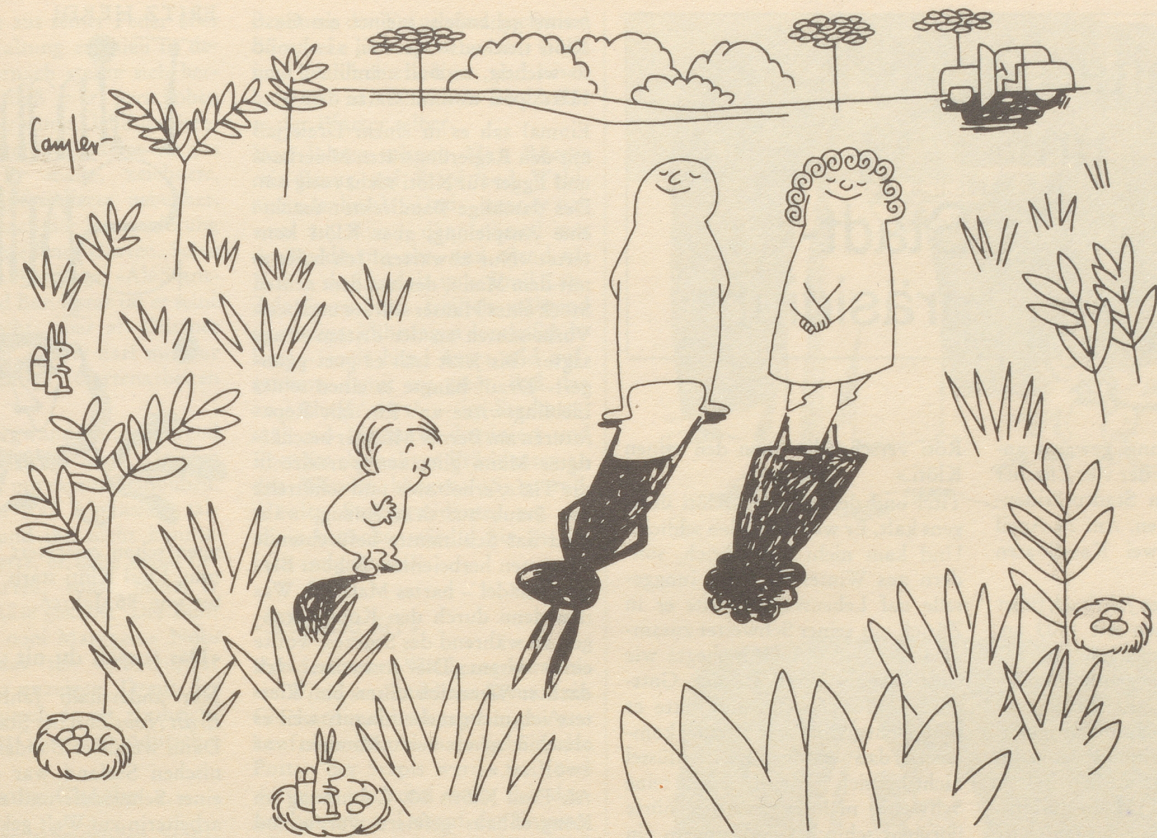
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



besten Existentialisten schlechthin (inklusive Sartre, Heidegger und «Seinsheit des Seins») – eine Zinnkanne.

«Shag-Shi-Dagoma»

Daran mußte ich – wie gesagt – neulich denken.

Ich saß – wieder – in einem Tanzlokal und betrachtete nicht ohne Staunen die Gesellschaft, die auf kleinster Tanzfläche nach dem Yeah-Yeah eines ebenso entfesselten wie langhaarigen Gitarristen-Quartetts tanzend herumturnte, zitternd wie Espenlaub mit allem, was an ihr beweglich war, denn sie twistete.

Ich hatte, als nunmehr gereifter und somit «harter» Mann, bei der Kellnerin das obligate Getränk für «harte Männer» bestellt, und als sie sich mit dem Tablett durch das Getümmel zwängte, wurde sie von einem ihr eng benachbarten twisthaften Zittern in Mitleidenschaft gezogen, so daß – schwapp! – die «Puschkin-Kirsche» mit dem überschwappenden Getränk auf den Boden kollerte. Kavalier, der ich (ich gestehe es nicht ohne Stolz)

noch immer bin, schnellte ich aus dem Sitz, tauchte nach der Kirsche zwischen vibrierende Beine und Beinkleider, hielt mich auf allen Vieren, ächzte und stöhnte wohl auch dabei, schüttelte eine Hand, auf die man mir getreten war, dann die andere, nunmehr fluchend, trat mit den Beinen nach hinten, wo das Volk mich auch bedrängte, merkte nicht, daß der Kreis der Tanzenden sich geweitet hatte, daß Blitzlichter aufzuckten, quälte mich gebückt weiter nach der Kirsche, achtete nicht des Mikrophons, das jemand mir vor den Mund hielt, sondern fluchte unartikuliert, aber

– den Umständen und vor allem der Körperhaltung angemessen – mit Kopfstimme, gab's schließlich auf – und sah um mich:

Das Publikum stand wie eine Wand! Stumm erst, betrachtete mich mit geradezu verklärter Bewunderung, brach dann in tosenden Beifall aus. Ein gesetzterer Herr zog mich auf die Bühne, schüttelte mir fasziniert die Hände, fragte nach meinem Namen und schmetterte ihn leuchtenden Auges durch den Lautsprecher in den Saal, wandte sich wieder zu mir und fragte, wie denn der neue Gesellschaftstanz heiße, den ich

eben auf so schlechthin unnachahmliche Art vorgeführt habe.

«Sagen-Sie-das-nochmals!» zischte ich wütend in der Meinung, er wolle mich auf den Arm nehmen, worauf ich verschwand. Am andern Tag las ich in den Illustrierten, ich sei ein Tanzphänomen, und es sei unerhört, mit welcher Verve ich den neuen Modetanz «Shag-Shi-Dagoma» (sagen Sie das nochmals) vordemonstriert hätte ... Nicht zu sagen, daß von jenem Tage an jedermann nur noch «Shag-Shi-Dagoma» tanzte.

Nachzutragen wäre noch, daß vom Tonband, das von meinem Gekeife aufgenommen worden war, eine Schallplatte auf den Markt kam, die ein Hit wurde.

Es hat hernach Musikkritiker gegeben, die meinen Gesang über alle Maßen lobten und erklärten, ich hätte damit selbst den Gesang der Skikanone Toni Sailer und des Schlittschuhläufers Jürgen Bäuml, ja jenen von Mäni Weber in den Schatten gestellt.

Zurzeit befinde ich mich auf einer Europ-Tournee.

Als Sänger, versteht sich!

Bruno Knobel

